



Förderverein Pièla-Bilanga e.V. Telefon: 07352-47 05
Erich Reck, Vorsitzender Telefax: 07352-77 75
Lindenstrasse 14 e-mail: Vorstand@piela.de
D-88416 Steinhausen Internet: http://www.piela.de

*Kreissparkasse Biberach BLZ 654 500 70 Konto-Nr. 623 085
Der Verein ist als gemeinnützig ankerkannt - Spendenbescheinigungen
werden ausgestellt.*

Steinhausen, im April 2009

JAHRESBERICHT und EINLADUNG zur HAUPTVERSAMMLUNG *– an alle, die sich Pièla – Bilanga verbunden fühlen*

**am Freitag, 24. April 2009, 19.30 Uhr im Hotel Mohren in
Ochsenhausen**

Tag e s o r d n u n g :

- | | |
|---|------------------------------|
| 1. Geschäftsbericht | Erich Reck |
| 2. Kassenbericht | Werner Altvater |
| 3. Bericht der Kassenprüfung | Andrea Geßler u. Anita Isser |
| 4. Aussprache zu den Berichten | |
| 5. Entlastung | |
| 6. Bildbericht über die Projektreise im Januar 2009
und über den Stand der laufenden Projekte
mit Aussprache | Erwin Wiest |

Das Wichtigste in Kürze

- **Zum Jahresende hatten wir 266 Mitglieder**
- **Das Beitrags- Aktions- und Spendenaufkommen im Jahr 2008 beträgt rd. 47.000 €**
Dies entspricht dem Durchschnitt der letzten Jahre
- **Kassenbestand zum 31.12.2008 betrug 27.971,17 €.**
Dieser Überschuss wird zum einen für die Fortführung des neuen Schulbauprojektes PAEB 2009 eingesetzt und es sind auch Mittel enthalten, die für einen eventuellen Baubeginn des CEG an der Evangelischen Schule (siehe Bericht) vorgesehen sind.
- **Beim Projektbesuch im Januar 2009** wurde die fertig gestellte Schule in Koguina besucht. Damit ist das 3-Jahresprojekt (2005-2008) PACS mit einer Projektsumme von 303.000 € abgeschlossen.
- **Das neue Projekt - „PAEB“** - Laufzeit bis 31.12.2010 mit einer Projektsumme von 301.600 € wurde begonnen. Es werden u. a. vier Schulkomplexe in den abgelegenen Dörfern Piaga, Moadéga, Garpiéni und Thiongopéri gebaut.
- **Die Stelle des Technischen Assistenten** (früher Entwicklungshelfer genannt) ist Ende 2008 ausgelaufen. In wieweit der Deutsche Entwicklungsdienst (ded) künftig personelle Unterstützung leistet ist noch nicht entschieden.
- **Die ev. Landeskirche bzw. die ev. Kirchengemeinden vor Ort** erwägen die Erweiterung der Primarschule um die Klassen 7 – 10, zu einer Sekundarschule.. Erste Planungen laufen derzeit.

Wichtige Zahlen 2008 im Überblick

Die Einnahmen

Mitgliedsbeiträge und Mitgliedsspenden	10.325 €
Einzel- und Sammelspenden, Aktionen, Info-Stände, Zahngold, Zinsen	33.910 €
Förderbeiträge Stadt Ochsenhausen und Gemeinde Steinhausen	2.810 €
PAEB -Staatlich geförd. Schulbauprojekt 2008-2010 Zuwendung BMZ	54.834 €
Erlös aus Batikverkauf	2.620 €
Erlös aus Mango-Aktion	4.352 €

Die Ausgaben

Geschäftsausgaben, Werbung, Abo, Beiträge, Postgebühren	1.117 €
Piela-Reise 2008, Geschenke / Repräsentation	1.102 €

Projektförderung u. andere Ausgaben in Piela und Bilanga

Schulbau-Projekt Private Primarschule – restliche Baukosten	16.025 €
Private Primarschule Piela – Budget 2008 u. Geschenk anl. Jubiläum	4.290 €
PAEB - Staatlich geförd. Schulbauprojekt 2008-2010 - Ausgaben in Piela	71.000 €
PAEB - Ausgaben FPB (Reisekosten/Überweisungskosten) in Deutschland	933 €
Kleinprojekte, Verwaltungskosten in Piela (u.a.Theaterprojekt „AIDS“)	4.320 €

EIN HERZLICHES DANKESCHÖN.....

sagen wir und haben es aus Afrika tausendfach weiterzugeben

- unseren Mitgliedern, den Spendern und Spenderinnen
- den Schulen und Kindergärten mit ihren Kindern, Eltern und Verantwortlichen
- den Zahngoldspendern und -spenderinnen
- den Frauen, die Batikkarten kleben und denen, die sie weiterverkaufen oder verwenden
- der Stadt Ochsenhausen und der Gemeinde Steinhausen, die mit ihren Beiträgen seit vielen Jahren die Bezahlung von zwei Lehrern an der Privatschule ermöglichen
- allen, die uns bei unseren Mangoaktionen unterstützen, besonders den Frauen beim Weltladen Biberach
- **dieses Jahr haben wir uns für besonders viele Jubiläumsspenden - zwei 80er, zwei 70er und ein 50er - zu bedanken. Ebenso für die Kondolenzspenden der Familie Vögtle. - Alles in allem rund 7.000**



MANGOAKTION - MANGOAKTION - MANGOAKTION - MANGO

5.000 Mangos aus Burkina Faso

**auf den Wochenmärkten in Ochsenhausen am Freitag, dem 15. Mai 2009
Biberach am Samstag, dem 16. Mai 2009**

Voraussichtlich schon in den Tagen zuvor gibt es sie in folgenden Geschäften:

Utz Lebensmittel, Ochsenhausen	M. Wiest Spargel, Goppertshofen
E. Wiest, Bio-Laden, Ochsenhausen	Raiba-Lebensmittel, Steinhausen
Bäckerei Ruf, Erlenmoos	Wehrle Gärtnerei, Maselheim
Bauernlädele Reinhardhof, Hürbel	Hofladen Steigmiller, Ummendorf
Hofladen Weber, Mettenberg	Weltladen Laupheim
Weltladen Biberach	

Abnehmer größerer Mengen und von auswärts können wie bisher nach Terminvereinbarung direkt bedient werden. Tel.: 07352/4705

Die Evangelische Kirche in Piela hat ein großes Vorhaben - Der Bau einer Sekundarschule ist im Gespräch -

Mit einer sechsjährigen Primarschule in drei Doppelklassen mit je 50 – 100 Jungen und Mädchen hatte vor 25 Jahren alles angefangen. Beim Besuch unserer Gruppe im vergangenen Jahr wurde das Jubiläum mit einem großen Fest gefeiert, gleichzeitig auch die in den letzten Jahren erfolgte Aufstockung der Schule auf sechs Jahrgangsklassen. Mittlerweile platzte die Schule aus allen Nähten. Dabei sind es immer noch Klassenstärken zwischen 49 und 74 Schülerinnen und Schüler. Nicht nur was die Schülerzahl betrifft kann die Schule Erfolge melden. Seit vielen Jahren liegt die Schule an der Spitze der vergleichbaren Primarschulen im Bezug auf die Abschlussergebnisse und stellte auch schon den „Landesbesten“.

Dies ist sicher nicht nur auf die Fähigkeit der Lehrkräfte zurückzuführen, sondern auch der Kontinuität im Schulalltag zu verdanken. Die Lehrerinnen und Lehrer bleiben ihrer Schule treu, während in den staatlichen Schulen besonders auf den abgelegenen Dörfern die dorthin versetzten Lehrer von Anfang an den Wunsch haben so schnell wie möglich wieder in ein städtisches Umfeld zu kommen.

Die sehr gute Führung der Schule durch die Leiterin Baanhanla Mano trägt das ihre dazu bei, dass die Schule in jeder Hinsicht gut dasteht. Erfreulich ist auch, dass mittlerweile gleich viele Mädchen wie Jungen die Schule besuchen. Anfangs waren es oft nur ein Viertel oder ein Drittel Mädchen.

In dem Städtchen Piela selbst gibt es mittlerweile einige Primarschulen, seit ca. 15 Jahren auch eine so genannte Sekundarschule mit den Klassen 7 -10, an deren Start der Förderverein seinerzeit finanziell maßgeblich beteiligt war, sowie seit 3 Jahren ein Lyzeum, das zum Abitur führt. Angesichts der Bevölkerungszunahme und der Verbesserung der Situation im Primarschulbereich in der ganzen Region ist diese eine Sekundarschule längst überlastet. In der Elternschaft ist die Erkenntnis, wie wichtig Schulbildung ist zunehmend spürbar.

Vor diesem Hintergrund ist es verständlich, wenn die Verantwortlichen in der Schule, in der Evangelischen Landeskirche und den Kirchengemeinden in Piela sich eine Erweiterung ihrer Schule bis zum – in deutschen Kategorien gesprochen – Haupt- bzw. Realschulabschluss wünschen, das heißt eine Sekundarschule. Sie könnte direkt neben der jetzigen Primarschule stehen. Über Baukapital verfügt die Kirche nicht, andere Geldgeber als der Förderverein sind nicht in Sicht und so lag es nahe, dass der Wunsch an ihn herangetragen wurde.

Beim Förderverein stößt man damit an finanzielle Grenzen, denn gleichzeitig läuft ja das Drei-Jahresprogramm PAEB mit 4 Schulkomplexen auf den Dörfern, gefördert vom Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit (BMZ).

Es ist noch nichts beschlossen und zugesagt, aber auf zwei Bauabschnitte und mit Zuschüssen der Landesstiftung Baden Württemberg müsste das Ding zu schaffen sein. Überhoben hat man sich beim Förderverein noch nie und die Spender und Spenderinnen haben den Verein noch nie im Stich gelassen. Das Projekt würde auch allgemein anerkannten entwicklungspolitischen Grundsätzen entsprechen: Bildung, Bildung, Bildung

Reisebericht 2009

Am Tag nach den Weihnachtstfeiertagen starteten der stellv. Vorsitzende Erwin Wiest, Ehefrau Inge und das Ehepaar und Mitglieder Manfred und Erika Eichler für drei Wochen nach Burkina Faso.

Besuch von fünf Dörfern

Vier Dörfer, die in den nächsten Jahren eine Schule bekommen werden und die Schule in **Koguina**, die im letzten Jahr eingeweiht worden war, wurden besucht. In **Piaga** im Département Bilanga, einem Dorf mit ungefähr 890 Einwohnern und dreihundert „schulpflichtigen“ Kindern hatten die Bauarbeiten bereits im letzten November begonnen. Wie auch bei allen anderen Schulbauten findet der Unterricht im Moment in so genannten „Paillote“- oder Hangarschulen statt. Dies sind provisorische Hirsestrohhütten, durch die in der Trockenzeit der Wind pfeift. In der Regenzeit dürfte es hin und wieder nass werden. Durch die Hilfe unseres Fördervereins und den Mitteln des BMZ kann jetzt gebaut werden. Die Freude darüber war daher riesengroß. Wie immer gab es ein großes Fest mit Reden, Gesangs-, Trommler- und Tanzeinlagen und dem obligatorischen Essen. Mme Mano, die Bürgermeisterin der „Commune rurale“ (Landgemeinde) Piéla und Charles Lankoande, der Bürgermeister der „Commune rurale“ Bilanga und gleichzeitig Projektkoordinator der APB und viele andere Offizielle begleiten die deutschen Gäste. Mit dem ersten Hammel als Geschenk kehrte die Delegation müde in das Gästehaus nach Piéla zurück.

Weiter wurden die Dörfer **Moadéga** (Département Piéla), **Garpiéni** und **Thiongopéri** im Département Bilanga besucht. Insbesondere der Besuch in Garpiéni dürfte den Besuchern noch lange in Erinnerung bleiben. Nach einer stundenlangen Fahrt buchstäblich über Stock und Stein, fand man sich vor einem abgeernteten Hirsefeld. Nicht mal mehr ein Pfad wies den weiteren Weg. Zwar hatten die Gastgeber einen ortskundigen Führer mitgenommen, aber gegen den Rat des Schulinspektors, der angeblich den Weg wusste, konnte er sich nicht durchsetzen. Aber „Pas de problèmes“, in Afrika geht es immer weiter. Die Polizisten, die zum Schutz mit dabei waren fanden letztlich zusammen mit den afrikanischen Gastgebern irgendwie den Weg. Mit der Machete wurden Dornensträucher, die im Weg standen beseitigt, ein kleinerer Fußmarsch und eine halbe Stunden später war man endlich am Ziel. Josué Ouaba und Charles Lankoande, die Verantwortlichen der APB merkten an, sie wollten den deutschen Besuchern zeigen, wie mühsam oft der Weg zu einem Dorf sei,

insbesondere in der Regenzeit. Habe „M. le vice-président“ (Erwin Wiest) doch im vorletzten Jahr kritisiert, dass die Dörfer für die neuen Schulen nach seinem Eindruck immer sehr nahe an den „Hauptstraßen“ liegen. Eine afrikanische Lektion! Auf dem Weg nach Garpiéni hatte man bei Schule“ in **Koguina** vorbei geschaut. In zwei Klassen werden jeweils ca. achtzig Schülerinnen und Schüler unterrichtet. Der schön angelegte Schulgarten fand wie bereits beim letztjährigen Besuch die Anerkennung der Besucher. Als Erinnerung an die Stippvisite wurden sechs Mango-Bäume gepflanzt. Eine schöne Geste.



Besuch der Protestantischen Primarschule und Treffen mit dem Kirchenvorstand

Ein weiterer Höhepunkt war der Besuch der Protestantischen Primarschule. Zusammen mit der Schulleiterin Baanhanla Mano, die auch Bürgermeisterin von Piéla ist wurden die sechs Klassen der Schule besucht und die drei neuen Lehrerwohnungen besichtigt. Ins Auge fiel die hohe Qualität der Bauten und des Ausbaus. Im letzten Jahr hatte der Förderverein anlässlich des 25-jährigen Jubiläums ein Geldgeschenk in Höhe von 1.000 € übergeben und der Schule freigestellt, wie sie dieses Geld einsetzen möchten. Die Verantwortlichen hatten sich für eine Rindermast entschieden. Neben der pädagogischen Absicht, den Schülerinnen und Schülern ganz praktisch die Tiermast beizubringen, soll das Vorhaben auch Geld in die Kassen der Schule bringen, wenn die drei Mastbullen zu Ende des Jahres mit Gewinn verkauft werden.

Treffen mit Behinderten („Handicapés“).

Durch Unfälle oder die immer noch häufig vorkommende Kinderlähmung gibt es in Afrika sehr viele körperbehinderte Menschen. Behinderte Menschen in afrikanischen Ländern und auch in Piela und Bilanga sind sehr arm dran. Sie sind die Ärmsten der Armen. Die Sensibilisierung für Behinderte ist nicht vorhanden, der Staat und die Behörden helfen so gut wie nicht. So leben die körperlich und geistig Behinderten am Rande der Gesellschaft. Die Angehörigen haben oft nicht das Geld, um zu helfen. Die Delegation des Fördervereins führte ein sehr langes Gespräch mit Behinderten von Piela. Diese haben sich zu einer „Association“ zusammengeschlossen und baten uns um Hilfe. Sie möchten mehrere „Tricycle“ anschaffen. Das sind zu Dreirädern umgebaute Fahrräder, die über eine Fahrradkette mit den Händen zum Rollen gebracht werden. Dies ist der übliche Rollstuhlersatz in afrikanischen Ländern, mit denen man schon ein Stückchen selbstständiger ist. Zusätzlich sollen Krücken, Gehhilfen und weitere orthopädischen Apparate angeschafft werden. Dann möchten die Behinderten Geld, um für mehrere Mitglieder Geburtsurkunden ausstellen zu lassen. Oft bekommen Behinderte als „halbe“, von der Gesellschaft nicht anerkannte Menschen keine Geburtsurkunde.



Damit sind sie fast rechtlos. Eine Geburtsurkunde gibt ihnen einen Teil ihrer Würde zurück. Und letztlich möchte der Verein Geld für einen Sack Reis, ein paar Hühner und Getränke, um ihre Generalversammlung abhalten zu können. Wir haben Hilfe zugesagt.

Ihr größter Wunsch wäre aber, Kontakt zu Behindertenverbänden, -vereinen oder -einrichtungen zu bekommen, um sich austauschen zu können. **Vielleicht kann jemand helfen?**

Mit „TAM-TAM“ und „DOLO“

Die Bevölkerung des ganzen Dorfes will zeigen, dass sie hinter dem Schulbau steht. Sie will den Geldgeber danken. Die Gelegenheit unseres Besuches wird dazu benutzt ein riesiges Fest mit allem drum und dran zu feiern. Empfangen werden die deutschen Gäste schon Kilometer vor dem Dorf und die Delegation wird dann mit Mopeds und auf Fahrrädern mit lautem Hupen in das Dorf begleitet. Aus allen Gehöften strömen Frauen, Männer und unzählige Kinder zusammen. Eine Trommlertruppe geht mit lautem Tam-Tam voran, die Frauen zeigen ihre Freude mit dem typischen hohen und lauten Freudentrillern. Bereits auf dem Weg zum Versammlungsplatz wird getanzt, getrommelt, gekreisch. Kaum aus dem Fahrzeug ausgestiegen, greifen die Hände von Hunderten von Menschen nach den Besuchern und grüßen mit „Bian piela“ – in der einheimischen Gourma-Sprache heißt dies „Herzlich willkommen“. Die Antwort darauf. „Lampo, lampo „ – „Danke“. Zwischendrin auch ein paar wenige französische Laute „Bienvenu“ – und dann eben „Merci“. Der Versammlungsplatz ist meistens ein Schattenplatz unter einem riesigen Baum. Hat man dann Platz



genommen stehen Hunderte von Menschen im Kreis. Frauen mit ihren wunderschönen bunten Kleidern und Kopftüchern, die Kinder auf dem Rücken oder an der Brust. Die Männer in „Boubous“. Die älteren Kinder sitzen auf dem Boden vor ihren Müttern und Großmüttern. Die Honoratioren und Elternbeiräte werden in die zu kleinen Schulbänke gezwängt, die man auf den Versammlungsplatz geschleppt hat. Links und rechts sitzen die Bürgermeisterin und der Bürgermeister, der Schulinspektor, die Verantwortlichen der APB, die „Conseiller“ (Gemeinderäte) und sonstigen wichtigen Persönlichkeiten. Meist gegenüber die traditionellen Autoritäten, der Dorfchef, im „Liegestuhl“



mit den „Ältesten“ – ihm zu Füßen, auf einem Teppich. Am Anfang tritt eine Trommler- oder Gesangstruppe auf. Dann Sängerinnen, zusammen mit einem Musiker, der ein Streichinstrument, spielt und einem weiteren Musiker, der mit Messing-Ringen an den Finger und „Schlagen“ einer Kalabasse den Rhythmus vorgibt. Die Sängerinnen berichten über diesen Tag, erzählen die Geschichte des Projektes, des anstehenden Schulbaus, loben die anwesenden Gäste, danken ihnen. „Alemannia – Alemannia

twen twendli – Alemannia“. Auch wenn wir nichts verstehen, so wissen wir doch, dass jetzt wir dran sind, dass wir gelobt werden, dass uns gedankt wird. Mit einem Knicks und einem Händedruck bedanken sich die Künstler persönlich. Neben den Gesangsvorführungen werden Trommlereinlagen und temperamentvolle Tanzeinlagen, meist von jungen Männern geboten. Die „Griots“ (Künstler) sind für den Empfang eigens vom Dorf engagiert worden. Reden – Reden – Reden

Auch von mir wird eine Rede erwartet. Mir ist wichtig, zu sagen, dass wir beim Schulbau die Eigeninitiative des Dorfes erwarten. Steine und Sand müssen gesammelt und Wasser bereit gestellt werden. „Passen Sie auf die fertige Schule auf, damit sie in Schuss bleibt“. Ganz wichtig ist mir aber auch immer, dass die Eltern ihre Mädchen in die Schule schicken, und zwar nicht nur in den ersten Klassen, sondern dass sie auch ihren Abschluss machen. Und immer verspreche ich auch, dass ich zur Einweihung im nächsten Jahr wiederkomme um zu sehen, was aus der Schule geworden ist.

Am Schluss überreiche ich der „Klassensprecherin“ (dies sind vorwiegend Mädchen) einen Fußball, denn „wer arbeitet muss auch mal spielen“. Am Ende der offiziellen Feier gibt es die Geschenke: einen schönen Hammel. Zusätzlich erhalten Manfred und ich den typisch blau-weiß gewobenen und geschneiderten Gourma-Kittel, und unsere Frauen wie immer einen Wickelrock, der unter Gelächter der Anwesenden umgebunden wird.

Nach der Feier dann die Einladung zum Essen. Neben frisch gegrillten oder frittierten Hähnchenschlegeln und –brüstchen gibt es Spagetti, Couscous, Reis, gekochte und gebackene oder gegrillte Hammelstückchen und verschiedene Soßen. Zu Beginn immer ein riesiges Salattablett mit Tomaten, Gurken, Möhren, Kraut, Grünem Salat. Bei einem Empfang gab es als besondere Köstlichkeit geräucherten Fisch („Capitaine“ – eine Art Karpfen), angemacht in einer Mayonnaise-Soße.

Zum Essen wird Mineralwasser, Fanta, Cola und die einheimischen Biersorten BRAKINA oder SOBRA oder Castell getrunken. Als besondere Köstlichkeit, frisch gebrautes, noch warmes Hirsebier („Dolo“). Alle haben uns gewarnt davon zu trinken, weil Wir haben es gewagt – es hat wunderbar geschmeckt und ist uns sehr schnell in den Kopf gestiegen, so dass wir zur Freude der Anwesenden und vor allem der Kinder zu den Trommelklängen mehr oder wenig elegant getanzt haben. „Das werden die anwesenden Kinder noch ihren Enkeln“ erzählen“, meinte dazu Dramane Toé, unser Dolmetscher. Und: Wir haben das Hirsebier ohne weitere Folgen überstanden.

Nachdem der geschenkte Hammel auf dem Dach des Minibusses angebunden ist, die Hühner, die wir noch zusätzlich bekommen hatten im Bus untergebracht sind, und nachdem wieder unzählige Hände geschüttelt wurden, machen wir uns gegen Abend müde auf den langen Rückweg, um noch rechtzeitig vor der einbrechenden Dunkelheit wieder im „Maison de passage“, unserer Herberge in Piéla zu sein.

Projekt PAEB (2008 – 2010) – Bau von 4 Schulen vom BMZ genehmigt und erfolgreich gestartet

Mit einem finanziellen Umfang von 301.600 € und einer Laufzeit bis zum 31.12.2010 ist das neue Projekt PAEB im September vom BMZ genehmigt worden. Von den über 300 000 € trägt der Förderverein über 75.000 € innerhalb der nächsten eineinhalb Jahre. Drei Viertel der Kosten (ca. 226.000 €) übernimmt das Entwicklungshilfeministerium, und damit der deutsche Steuerzahler. Im Moment haben die Bauarbeiten an zwei Schulen begonnen.



Das Projekt PAEB ("Projet d'Amélioration de l'Education de Base = Projekt zur Verbesserung zur Grundschulbildung) hat wie sein Vorgänger-Projekt PACS (2005-2008) (Project d'Amélioration du Cadre Scolaire = Projekt zur Verbesserung der schulischen Rahmenbedingungen) das Ziel, die Schulsituation in den Départements Piéla und Bilanga im zurückgebliebenen Nord-Osten Burkina Fasos zu verbessern. Bis Jahresende 2010 werden vier Schulanlagen mit jeweils drei Klassenräumen, zwei Lehrerwohnungen, einem Schulbrunnen und Garten neu erstellt. Ein Klassenraum und das Büro des Schuldirektors wird mit Solarlicht ausgestattet. Drei der vier Schulkomplexe liegen im Departement Bilanga, eine Schulanlage in der Großgemeinde Piéla. Warum mehr Schulen in Bilanga als in Piéla?

Weil es im Gebiet von Bilanga mit insgesamt 67 Dörfern noch in 34 Dörfern überhaupt keine Schule gibt. Die Situation ist in der Gegend von Piéla besser. Vier Dörfer – von insgesamt 37 Dörfern - besitzen keine Schule. Piéla, der Hauptort der Gegend, hat seit 50 Jahren eine Krankenstation. In den 50-iger Jahren kamen, (auch viele deutsche) Missionare. Die Gegend konnte sich daher besser entwickeln. Das

doppelt so große Gebiet von Bilanga dagegen liegt abseits.

Eine Schule pro Dorf bedeutet noch lange nicht, dass alle Kinder die Möglichkeit haben, zur Schule zu gehen. Mit einer Schule pro Dorf kann der Bedarf nur zur Hälfte abgedeckt werden. In beiden Départements fehlen noch viele Schulen, wenn tatsächlich allen Kinder ein Schulbesuch ermöglicht werden soll.

Also: es gibt noch genügend zu tun!

Ist es Ihnen auch schon mal so ergangen

.....dass Sie sich gefragt haben wohin wohl Ihre Spargroschen wandern, die Sie zur Bank tragen? Als Kredit für den Handwerker um die Ecke oder als Darlehen für einen Häuslebauer, oder, oder

Oder womöglich in Kanäle, wo Waffen für alle Welt produziert oder Umweltschäden verursacht werden, oder oder

Aus diesem Zwiespalt befreit Sie ein Konto bei OIKOKREDIT.

Wir legen Ihnen einen Flyer bei, mit näheren Informationen, zum Beispiel über Kredite an Fraueninitiativen, das entwicklungspolitische Erfolgsrezept schlechthin. Fachleute weisen auf ein wichtiges Prinzip hin: Schenken ist gut, jedoch ein Darlehen gewähren ist besser, weil es die Würde des Betroffenen nicht verletzt und seinen Willen zur Selbstbehauptung nicht beeinträchtigt,



Immer daran denken:
Batik-Doppelkarten



Mit allgemeinen und christlich-/weltlichen Motiven für viele Anlässe
und als Geschenk haben wir immer vorrätig

Von der Kottum zur Ilier

Stauffermedaille für Erich Reck

„Wir werden daran gemessen, wie wir Afrika helfen“

OCHSENHAUSEN (hjr) - Erich Reck aus Steinhäusern/Rottum, seit über 25 Jahren Vorsitzender des Fördervereins „Schulen für Piela/Bilanga“, ist vom Ministerpräsidenten Günther Oettinger die Stauffermedaille verliehen worden. In einer Feierstunde im Rathaus Ochsenhausen überreichte Staatsminister Willi Stächele die hohe Auszeichnung.

„Eigentlich war das anders geplant!“, meinte Bürgermeister Andreas Denzel zu Beginn seiner Laudatio. Aber irgendwie seien die Mühlen der Stuttgarter Bürokratie so langsam gewandert und so habe es mit der Auszeichnung zum Jubiläum des Fördervereins nicht gereicht. Der Gast aus Stuttgart reagierte gelassen und benützte Denzels Bemerkung als Steilvorlage, um die nicht immer ganz korrekten Zahlen seines Redemanuskripts zu erklären: „Das ich halt an an alter Antra!“

Schließlich löste sich der Minister des Staatsministeriums und für europäische Angelegenheiten weitgehend von seinem Manuskript, und es kam phasenweise zu einem hochintelligenten und amüsanten Zwiegespräch zwischen dem Minister und Erich Reck. Das Ehrenamt sei einer von vielen Bausteinen für den Erfolg des Landes, und schon Heuß habe gesagt: „Ein Staat muss auch danken können!“ Eine der höchsten Formen des Dankes sei die Stauffermedaille, die nur vom Ministerpräsidenten verliehen werden könne.

Im Fall Erich Reck habe dies trotz der Verzögerung nie in Frage gestanden: 40 Jahre als Forstmann, Berufsvertreter und Hauptpersonalrat und schließlich auch 25 Jahre als Entwicklungshelfer sprächen ihre eigene Sprache. „Der schwarze Kontinent ist unsere Herausforderung, an ihm werden wir gemessen werden“, betonte der



Staatsminister Willi Stächele (r.) zeichnete Erich Reck im Auftrag des Ministerpräsidenten für seine vielfältigen Verdienste in Beruf und Ehrenämtern mit der Stauffermedaille aus und würdigte auch den langjährigen Rückhalt durch Ehefrau Gertrud Reck mit einem Blumenstrauß: „Sie haben jahrelang auf Vieles verzichteten müssen!“ SZ-Foto: Reiff

Minister. Er selbst sei erst vor kurzem im Rahmen der WM-Vorbereitung – „Das Land hat hier Großes vor!“ – in Schwaben gewesen und wisse, wovon er spreche.

Erich Reck und seinen Mitstreitern sei eine „absolute Pionierleistung“ gelungen, besonders beispielgebend sei die Idee des Fördervereins, sich immer wieder klar umrissene Sachziele zu setzen, die auch erreichbar seien, und erst nach dem Erreichen dieser Ziele zu neuen Horizonten aufzubrechen. Vor dem Minister hatte Bürgermeister Denzel die „illustre Gästeherrunde“ begrüßt und festgestellt: „Die Ehrung passt zu ihnen!“ Denn die Stauffer mit den drei Löwen als Wappstein seien ein großes und tatkräftiges Herrschergeschlecht gewesen – und

Bes geleistet und dort die Welt ein Stück menschlicher und lebenswerter gemacht“, schloss der Bürgermeister.

„Stolz wie auch Verlegenheit“

„Freude, Stolz, aber auch Verlegenheit“ müsse er bekennen, wenn er seine heutige Gefühlswelt beschreiben müsse, begann Erich Reck seine Dankesrede: „Es ist mir jetzt erst bewusst geworden, was ich alles umtrieben habe.“ Aber er verwies zugleich auf seine Mitarbeiter im Förderverein, ohne die die geschulterten Projekte nicht möglich gewesen wären. Es ist immer wieder unterhaltsam, wenn der charmante Plauderer Erich Reck von den „banalen Anfängen und Zufällen“ der „Initiativgruppe Burkina Faso“ vor der Gründung des Fördervereins erzählt. Und auch Erich Reck hält heute den Passus der Vereinsatzung über die zeitliche und sachliche Begrenztheit der Ziele für eine bleibende Leistung des Vereins: „Da bin ich stolz drauf!“

Auf einen Blick

Reck folgt auf Witzigmann

Die Stauffermedaille ist laut Internetseite des Staatsministeriums ein persönliches Geschenk des Ministerpräsidenten für Verdienste um das Land Baden-Württemberg. Die Ehrung ist zusätzlich mit einer Urkunde verbunden und wird laut Staatsministerium 30 bis 40 Mal im Jahr vergeben, zu einem Drittel an Frauen. Vor Erich Reck erhielt sie am 26. April Starkoch Eckhart Witzigmann. Demnächst soll auch Regina Halmich diesen Orden erhalten. (häm)